

Sie machen ihren eigenen Unterricht

Sie haben ein Klavierstück komponiert, Japanisch gelernt, ein 30-seitiges Konzept mit Lerntipps geschrieben oder ein Buch illustriert. Zwölf Schüler des Puchheimer Gymnasiums haben während des vergangenen Schuljahres erstmals selbstständig ganz besondere Projekte erarbeitet. Dafür durften sie sich auch aus dem Unterricht herausnehmen.

VON ANDREAS SCHWARZBAUER

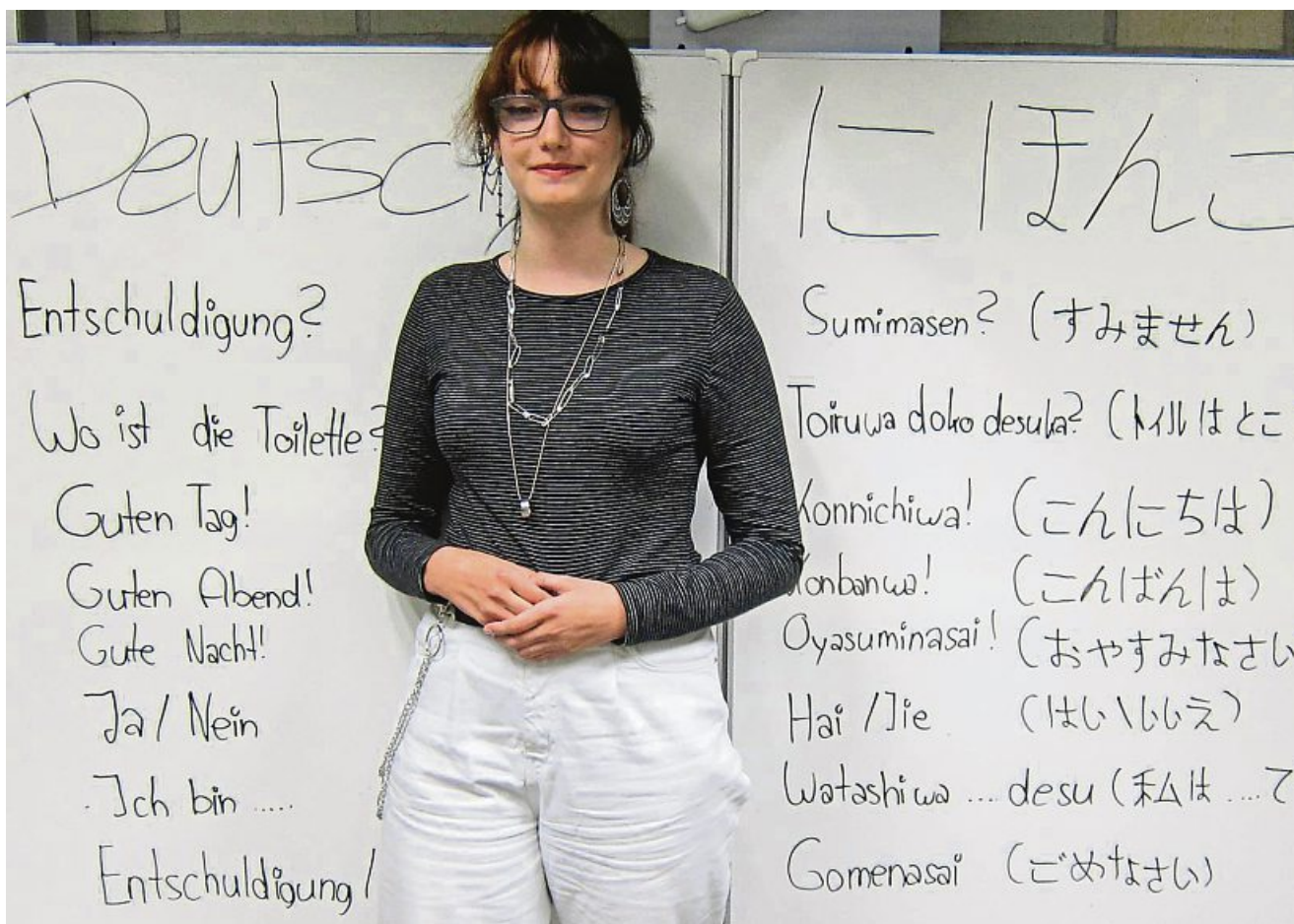
Puchheim – Beim sogenannten Drehtürmodell können sich Schüler der siebten und achten Klasse während des Schuljahrs eigenständig und außerhalb vom Unterricht mit einem Thema ihrer Wahl intensiv beschäftigen. „Wir haben ganz bewusst überlegt, wie wir Begabung fördern können“, erklärt Lehrerin Cornelia Scherf-Krass.

■ Nicht jeder ist geeignet

Die Lehrerkonferenz am Ende des vorangegangenen Schuljahres legt dabei fest, welche Kinder geeignet sind. Für ihr Projekt dürfen sie in Absprache mit dem Fachlehrer jede Woche bis zu vier Unterrichtsstunden verpassen. Den versäumten Stoff müssen sie in Eigenregie nachholen.

Lea Wächtershäuser hat vor allem auf Englisch-Stunden verzichtet. „Ich habe viereinhalb Jahre in den USA gelebt. Da war das kein Problem.“ Die 14-Jährige hat stattdessen Japanisch gelernt. „Ich habe schon immer gerne japanische Anime-Serien gesehen und Manga-Comics gelesen. Dadurch habe ich mich mit dem Land und der Kultur beschäftigt. Mich hat vor allem der Gegensatz von Hightech und traditionellen Dörfern mit alten Tempeln fasziniert“, sagt sie.

Zunächst musste Wächtershäuser ein komplett neues Alphabet pauken. „Dann habe ich 5000 Schriftzeichen



5000 Schriftzeichen auswendig gelernt: Lea Wächtershäuser kann Japanisch inzwischen auf A2-Level anwenden. Das heißt, bekannte Wörter und Redewendungen verstehen und sicher benutzen. Englisch schwänzte sie dafür. FOTOS: SAN



Bilder zum Buch: Amely Malnis hat eine Geschichte illustriert.



22 Seiten Buch verfasst: Angelina Roth stellte ihr Werk vor.



Hat einen Roboter gebaut: Alexander Wersching.

für den Alltagsgebrauch auswendig gelernt. Den Feinschliff habe ich von einer Muttersprachlerin in einem Sprachkurs bekommen.“ Inzwischen spricht sie Japanisch auf A2-Level, sie kann also bekannte Wörter und Redewendungen verstehen und sicher anwenden. Mit Hightech an sich be-

schäftigte sich Alexander Wersching. Der 15-Jährige hat einen Roboter gebaut und programmiert. Dieser findet nun selbstständig den Weg von A nach B. Dabei erkennt er mithilfe eines Infrarot-Sensors Hindernisse und umfährt sie. Alexander hatte bereits Robotik als Wahlfach. Dort arbeiteten die Schüler

vor allem in einer Standard-Programmiersprache. „Mich hat es gereizt, etwas komplexer zu programmieren und mehr zu machen“, sagt er. Das war durchaus eine Herausforderung. „Der Roboter sollte zum Beispiel einfach nur geradeaus von einem Feld zum anderen fahren. Er hat sich aber

umgedreht, ist zurückgefahren, hat sich noch einmal gedreht und ist dann erst zum Ziel gefahren“, berichtet er. Diese Fehler könne man nur finden, wenn man die Programmierung ändert und den Roboter erneut testet. „Das dauert seine Zeit.“ Geduld brauchte auch Amely Malnis. Sie hat das

Buch „Die drei Pferdefreundinnen“ illustriert. „Ich fand die Geschichte schön und konnte mir schon beim Lesen die Bilder vorstellen.“ Bevor sie mit dem Zeichnen loslegte, hat sich Malnis umfassend informiert. Sie hatte sich Bücher über Anatomie gekauft, um zu verstehen, wie ein Mensch aufgebaut ist. Außerdem hat sich die Schülerin Videos und Tutorials darüber angeschaut, wie man Menschen und Pferde zeichnet.

Auch ihren Zeichenstil musste die 14-Jährige erst einmal finden. „Ich musste überlegen, was zu mir passt und was nicht“, erklärt sie. Letztendlich entschied sie sich, mit sogenannten Alkoholmarkern im Manga-Stil zu malen und zeichnete 14 Bilder. Sehr interessant: „Man sieht darauf, wie sich mein Zeichenstil weiterentwickelt.“ So sind die Hände anfangs nur grob erkennbar, während man später jeden Finger sieht.

■ Die erste Runde ist ein voller Erfolg

Eine ganz eigene Geschichte geschrieben, hat Angelina Roth. Das Werk hat 22 Seiten, es ist nicht ihr erster Versuch als Autorin. Die 14-Jährige hatte schon häufiger etwas Eigenes geschrieben, mit sieben Jahren entstand ihre erste Erzählung. Im Rahmen des Drehtürmodells beschäftigte sie sich aber nun mit verschiedenen Erzähltechniken, schrieb vorher die wichtigsten Szenen auf und überlegte sich die Eigenschaften ihrer Hauptpersonen.

Und es gäbe noch einiges mehr zu erwähnen: Amelie Willig hat ein Klavierstück komponiert, Nika Bungie hat ein 30-seitiges Konzept für Lerntipps erarbeitet und Johanna von Walter hat eine 46-seitige Abhandlung über die Ernährung der Römer verfasst. Das Ergebnis aller Beteiligten kann sich sehen lassen, findet Rektorin Monika Christoph. Die erste Runde des Drehtürmodells sei ein voller Erfolg gewesen, die neuen Teilnehmer stehen schon in den Startlöchern.

IHRE REDAKTION

für die Kommunen

Gröbenzell
Olching
Puchheim

IN KÜRZE

Gröbenzell

Promi-Unterstützung für Rollstuhlfahrerin

Der Fall einer Rollstuhlfahrerin in Gröbenzell, die ihre selbst erweiterte Terrasse nach einem Rechtsstreit mit der Gemeinde zurückbauen muss, schlägt hohe Wellen. Am heutigen Freitag findet zwischen 11 und 12.30 Uhr auf dem Marktplatz an der Rathausstraße eine Protestveranstaltung statt. Das Motto: „Tatti's Terrasse muss bleiben!“ Vor Ort sein werden die Schauspielerinnen Monika Baumgartner, deren Lebensgefährte Johann Böhmer sowie CSU-Gemeinderatsmitglied Anton Kammerl. Geplant ist laut Conchetta Tatti eine Unterschriftenaktion – unter den gegebenen Hygienevorschriften.

Olching

Ein Konzert zu Ehren der Orgel

Die sogenannte Rohlf-Orgel feiert ihr zehnjähriges Bestehen. Zu diesem Anlass findet am kommenden Sonntag ein Konzert in der Evangelischen Johanneskirche an der Wolfstraße 11 statt. Ab 17 Uhr spielt Kirsten Ruhwandl. Es folgen noch weitere Sonntagskonzerte: am 25. Oktober, 8. November, und 22. November. Infos auf www.johanneskirche-olching.de. Eine Anmeldung ist erforderlich. Dies ist telefonisch möglich unter (08 14) 21 72 00 oder per E-Mail an pfarramt-olching@elkb.de

Wanderung durch den Herbst

Der Landschaftspflegeverband Fürstfeldbruck veranstaltet am kommenden Sonntag eine Herbstwanderung. Zwischen Olching und Emmering geht es zwischen Wäldern und Feldern durch das Ampertal. Den Weg säumen typische Merkmale der Flora und Fauna eines Naturschutzgebietes. Treffpunkt ist auf dem Parkplatz rechts (von der B 471 Richtung Olching fahrend) zwischen der Amperbrücke und der Einmündung zur Römerstraße. Start ist um 13 Uhr. Die Wanderung dauert ungefähr 2,5 Stunden. Falls vorhanden, sollte ein Fernglas mitgebracht werden. Die Veranstaltung ist kostenlos, eine Anmeldung ist bis zum heutigen Freitag unter Telefon (01 73) 5 90 44 10 oder per E-Mail an ampertal@gmx.de möglich.

Musikalischer Spaziergang

Die Kreisheimatpflegerinnen des Landkreises Fürstfeldbruck Brigitte Schäffler und Ingeborg Heing laden für kommenden Sonntag zu einem musikalischen Spaziergang ein. Los geht es um 14.30 Uhr am Volksfestplatz. Der Spaziergang dauert ungefähr einhalb Stunden. Eine Anmeldung mit Angabe der Telefonnummer beziehungsweise Adresse ist dringend erforderlich: per E-Mail an brigitte.schaeffler@heimatpfleger.bayern.de oder per Telefon unter (08 14) 22 10 2. Auch Musikanten dürfen sich melden. Bei schlechtem Wetter entfällt der Spaziergang.



Kulturverein auf Reisen

Der Puchheimer Kulturverein hat eine Reise unternommen. Mit der Bahn ging es nach Stralsund, von dort auf das Schiff nach Potsdam. In acht Tagen genossen die Kulturinteressierten viele Einblicke in Geschichte und Landschaft. Also jede Menge Inspiration für die künstlerische Tätigkeit daheim.

Endgültiges Nein zu Mobilitätsstationen

Eichenau – Der Gemeinderat hat die Beteiligung an den Mobilitätsstationen, die das Landratsamt bewirbt, abgelehnt. Die breite Mehrheit wollte hierfür keine rund 80 000 Euro ausgeben. Die Argumente ähnelten denen von Emmering, das die Stationen Ende September abgelehnt hatte. „Grundsätzlich wäre die Idee schon gut, die Kosten sind es nicht“, sagte etwa Gertrud Merkert (SPD). Die CSU führte zudem an, dass es sich

nicht um eine gemeindliche Aufgabe handle. Dass das eigene Fahrrad letztendlich mehr Sinn mache, fanden Hannelore Münster (FDP) und Martin Eberl (SPD) gleichermaßen. Umweltreferentin Marion Behr (Grüne) mahnte aber, auch über den eigenen Tellerrand zu blicken. „Das Angebot mit den Mobilitätsstationen ist überörtlich.“ Daher habe es seine Berechtigung. Fraktionskollegin Yasemin Bilgic

startete noch einen Überzeugungsversuch: Spontane Ausflüge mit Familienmitgliedern oder Besuch würden leichter werden, weil mehr Angebot für die Fortbewegung vorhanden ist. Planungsreferent Andreas Zerbes (SPD) berichtete von seinen positiven Erfahrungen in München. Dass die drei vorgesehenen Standorte am S-Bahnhof, nahe des Rathauses sowie an der Ecke Haupt-/Kiefernstraße nicht

für jeden vor der Haustür liegen würden, sei kein Problem. „Es ist vergleichbar mit den Bus-Haltestellen.“ Die Mobilitätsstationen sollen alternative Verkehrsmittel (wie Car- oder Bike-Sharing) fördern und dienen als eine Art Knotenpunkt. Die Idee gibt es schon länger. Das Landratsamt hatte aber nach den Kommunalwahlen eine abgespeckte Version präsentiert und so auf mehr Zustimmung gehofft. hk

Debatte über Satzung: Wie grün muss Puchheim werden?

Puchheim – Die geplante und umstrittene Freiflächengestaltungssatzung in Puchheim entwickelt sich zu einer zähen Angelegenheit. Drei Jahre nach dem ersten Anstoß zu einer solchen Regelung diskutierte der Umweltausschuss des Stadtrats nun schon zum zweiten Mal die ersten drei Paragraphen der geplanten Satzung.

Der alte Umweltausschuss – vor der Kommunalwahl noch in anderer Besetzung – war im Februar aus Zeitgründen auch nicht weiter gekommen. Diesmal wurde immerhin noch über den vierten von insgesamt zehn Paragraphen gesprochen, ehe die weitere Beratung erneut ver-

tagt wurde. Einige rechtliche Fragen müssen noch geklärt werden.

An Streitpunkten war in der jüngsten Sitzung kein Mangel. Etwa die Vorgabe, dass Gewerbebetriebe – auch landwirtschaftliche – mindestens 70 Prozent ihrer Grundstücksgrenzen, die an öffentlichen Verkehrsflächen liegen, auf mindestens 1,50 Meter Breite eingrünen müssen. Dies gelte aber nicht für betrieblich genutzte Areale, stellte die Verwaltung klar.

Umstritten auch, ob für jedes kleine Bauvorhaben die Begrünungspflicht gelten soll. Theoretisch müsste dann auch auf einer neuen Dachgaube die Natur sprie-



» Puchheim ist nicht Tokio.

Karin Kamleiter, CSU

ßen. Hier soll jetzt eine Mindestfläche gesucht werden, unter der die Satzung nicht greifen würde. Überhaupt behalte die Stadt ja einen Ermessensspielraum, unverhältnismäßige Auflagen wären ohnehin nicht statthaft, ver-

sicherten die Vertreter des Bauamts. Klargestellt wurde auch, dass die Begrünungspflicht nicht für das gesamte Grundstück gelten soll, wenn nur ein Müll- oder Gartenhäuschen angelegt wird, sondern eben nur für diese neuen Vorhaben.

Skeptisch blieben die CSU-Vertreter. Er verstehe nicht, warum man die Bürger bevormunden müsse und nicht auf Freiwilligkeit setze, meinte Dominik Schneider. Thomas Hofschuster setzte „auf die Eigenverantwortung jener, die teures Eigentum erworben haben“. Vieles sei im Grundsatz richtig, sagte Karin Kamleiter: „Aber Puchheim ist nicht Tokio.“

Teilweise Vorbehalte gab es auch bei der SPD, beispielsweise gegen den Katalog der zulässigen Baum- und Straucharten: „Wenn jemand seinen Gingko haben will, soll er ihn halt haben“, meinte Jean-Marie Leone. Ob die sogenannte „Artenliste“ standortgerechter Pflanzen verbindlich wird oder nur als Empfehlung dienen soll, steht noch nicht fest. Sie könne aber auf jeden Fall aktualisiert werden, wenn etwa der Klimawandel bisher fremde Sorten heimisch macht, hieß es von der Verwaltung.

Die Arbeit an der Freiflächengestaltung war nach Vollendung eines genehmigten Bauvorhabens in der Loch-